

Inklusion an Gymnasien

Beitrag von „Nettmensch“ vom 13. April 2014 14:53

Ich bin nach einer Nacht voll Schlaf zur Schlußfolgerung gelangt, dass es im Grunde doch egal ist, ob die Inklusion am Gymnasium oder der Mittelschule statt findet.

Bei den "nur" körperlich behinderten die keine geistigen Einschränkungen zeigen ist es de facto kein großer Unterschied zu Regelschülern. Nach freiem Elternwahlrecht dürfen diese ihre Kinder ohnehin unabhängig von Eignung im selektiven Schulsystem an Gymnasien anmelden. Seltsam wäre es hier, falls diese bei einer Anmeldung nach Noten aber bevorzugt würden - da sehe ich dann keine Rechtfertigung für.

Bei den geistig/stark verhaltensbehinderten Kindern gilt, dass diese kaum oder gar nicht dem Stoff folgen können. Egal ob an Gymnasien oder Mittelschulen. Und ob die Kinder dann eine Beschäftigungstherapie in der 7. Klasse auf dem Gymnasium oder Realschule bekommen (oder den Unterricht aufmischen) spielt dann keine große Rolle. Im Gegenteil, die Gymnasiasten haben nach der 10. dann 2/3 Jahre Abiturstufe, in der sie ihre Defizite zum Teil aufholen können, sobald die Inklusionskinder die Schule ohne Abschluß nach der 10. Klasse verlassen müssen. Die Mittelschüler verlassen dagegen i.d.R. nach der 10. Klasse selbst die Schule mit der Mittleren Reife und dem u.U. geringem Lernerfolg der aus mangelnder Doppelbesetzung resultiert.

Natürlich gibt es Grenzfälle, bei denen ein Inklusionskind (darunter verstehe ich im Grunde nicht die intellektuell unbeeinträchtigten Kinder) einen Regelschulabschluß schaffen kann. Falls eine Mittelschule hier bessere Bedingungen zur Erlangung der Mittleren Reife bietet sollte das Kind dorthin; ob die Chancen für ein I-Kind dort besser sind kann ich jedoch nicht einschätzen.